

„Migration stoppen geht nur so“

Verein „**Hoffnung für Puma**“ ist überzeugt von seinem Ansatz – Bildung und Ernährung sind der Schlüssel

Von Karin Seidl

Rotthalmünster. Inzwischen ist Franz Schönmoser, der frühere Bürgermeister von Rotthalmünster und Vereinsvorsitzende von „**Hoffnung für Puma**“, gut vernetzt – im afrikanischen Tansania und mit Hilfsorganisationen, die wie der gemeinnützige Verein aus Rotthalmünster nicht nur die Gründe für Migration benennen können, sondern sie auch aktiv an der Wurzel packen: „Man kann diese Flucht nur mit direkter Hilfe vor Ort bekämpfen“, sagt er. „Die wollen nicht weg. Die möchten schon bleiben, wenn sie Perspektiven für ein würdevolles Leben haben – mit der Hoffnung auf Schulbildung für ihre Kinder und wenn sie ihre Familien auch ernähren können.“ Der Verein hat diesen Sommer eine Brunnenbohrung finanziert. Bis zu 2500 Menschen haben jetzt Zugang zu sauberem Wasser.

Brunnenbohrung hat den Verein 10 000 Euro gekostet

Wasser, das nicht krank macht. Wasser, das nicht von Bakterien verseucht ist. „Die Firma musste 120 Meter tief bohren, durch eine dicke Granitschicht hindurch, bis endlich genügend Wasser geflossen ist“, sagt Franz Schönmoser. Die erste Bohrung geht schief, die zweite ist erfolgreich: „Mir sind ganze Mühlsteine von der Schulter gefallen, so habe ich mich über diese Nachricht gefreut“, sagt der 68-Jährige.

Der erste Vorsitzende des Vereins „**Hoffnung für Puma**“ hat sich diesen Sommer selbst ein Bild von der Bohrung gemacht, er hat das saubere Grundwasser sprudeln sehen. Rund 10 000 Euro hat der Verein dafür spontan locker gemacht. „Als mich unser Kontakt vor Ort, Pater Antonius, informiert hat, dass eine Bohrfirma in der Nähe wäre und Kapazitäten frei hätte, habe ich das über WhatsApp unserem Verein kommuniziert.“ Das Okay kommt umgehend: „Das machen wir!“ Der Verein, der 2021 von einer Reihe



In 120-Meter-Tiefe ist die Bohrmaschine auf Wasser gestoßen: Das Grundwasser, verborgen unter Granit, kann jetzt bis zu 2500 Menschen versorgen. Franz Schönmoser (stehend, 4.v.r.) aus Rotthalmünster hat mit dem Verein „**Hoffnung für Puma**“ innerhalb kürzester Zeit schon einige Projekte in Tansania anstoßen können.

– Foto: Schönmoser

von Niederbayern, die das Herz auf dem rechten Fleck tragen, gegründet worden ist, hat dem kleinen Ort Isalanda nahe Puma so was wie ein Wunder gebracht. Die Zeiten, in denen die Menschen dreckiges Wasser aus Tümpeln, durch die schon mal Rinder getrieben werden, trinken müssen, sind Vergangenheit. Schönmosers afrikanischer Kontaktmann, Pater Antonius, konnte dieses Glück kaum fassen: „This will change the life completely“, sagt er zu Schönmoser: „Das wird das Leben komplett verändern.“

Und genau deswegen engagieren sich Menschen wie Schönmoser, das Ehepaar Margit (Schriftführerin) und Theo Wimmer (Kassier), zweiter Vorsitzender Dr. Matthias Haun und die Beisitzer Helene Winkler, Bad Füssings Altbürgermeister Alois Brundobler und Josef Huber für diese „Sisyphe-Arbeit“ in Tansania, die freilich für Außenstehende wie ein Tropfen auf dem heißen Stein wirken



Sie rühren weiter kräftig die Werbetrommel für die gute Sache: Theo Wimmer und Franz Schönmoser mit den neuen Flyern ihres Vereins „**Hoffnung für Puma**“ – 1000 Stück frisch aus der Druckerei. – Foto: Karin Seidl

ken muss. Aber erstens sind sie bei Weitem nicht mehr allein – „es gibt viele Stiftungen aus Europa, die die Zeichen der Zeit erkannt

auf diese Art und Weise die Migration erfolgreich bekämpft werden kann. Schönmoser zitiert den Unternehmer und gelernten Journalisten Franz Xaver Hirtreiter, der selbst aktive Entwicklungshilfe in Tansania betreibt und erst kürzlich mit Schönmoser telefoniert hat: „Wenn wir in Europa nicht kapieren, dass wir den Afrikanern helfen müssen, dann setzen sich bald ganz andere Menschenmassen in Bewegung“, warnt Hirtreiter. Die Menschen haben Internet, sie haben Smartphones, sie sehen: Europa könnte das gelobte Land sein. Und dann reden wir nicht mehr von ein paar Hunderttausend Menschen, sondern von Millionen Menschen. „Was sollen wir dagegen tun? Etwa Panzer an den Grenzen aufstellen?“, sagt Schönmoser provokant.

Auffanglager, volle Flüchtlingsunterkünfte – in Schönmosers Augen zeige sich in solchen Dingen, wie Politik versagt. „Vereine wie

unserer packen die Probleme an der Wurzel. Wir setzen etwas Sinnvolles entgegen, indem wir vor Ort helfen, vor Ort für bessere Lebensbedingungen sorgen.“

Bildung – das ist das Schlüsselwort

Kassier Theo Wimmer (62) ist durchaus stolz darauf, was der doch noch recht junge Verein seit seiner Gründung vor drei Jahren schon alles geschafft hat: Mit der Missionsstation der „**Mütter und Missionare vom Heiligen Kreuz**“ baut der Verein einen Schulspeisesaal für 200 Mädchen. Eine Schule für sieben- bis 14-jährige Kinder ist im Bau – zwei Klassenzimmer sind fertig, weitere sollen folgen. Eine Kooperation mit dem Institut „**Sustainable Agriculture Tanzania**“, ein Institut, das von Stiftungen aus der Schweiz und Österreich gefördert wird, soll Kleinbauern in Sachen Landwirtschaft schulen.

Das Schlüsselwort ist immer wieder Bildung: „Nur mit Unterstützung in Landwirtschaft, Kleingewerbe und Handwerk kann eine langfristige und stabile Schulbildung gewährleistet werden“, sind sich Wimmer und Schönmoser sicher. Daher tut der Verein viel, um die Infrastruktur vor Ort stetig zu verbessern. Wenn die Menschen in ihrer Heimat menschenwürdig leben können, verlassen sie sie nicht, ist ihr Credo.

► Über den **Verein** „**Hoffnung für Puma**“ kann man sich im Internet unter „hoffnung-fuer-puma.de“ informieren.

► Über **Spenden** würde man sich mehr als freuen auf das Konto: **Hoffnung für Puma e.V., IBAN: DE50 7406 7000 0000 0611 82.** „Schon mit einem kleinen Betrag können Sie Großes bewirken“, sagt der Verein.

► So wird man **Mitglied**: Die Jahresmitgliedschaft beträgt 50 Euro, SchülerInnen und StudentInnen zahlen 20 Euro, Firmen 200 Euro. ► **Mailkontakt:** verein@hoffnung-fuer-puma.de

Ein Video zur Wasserbohrung sehen Sie auf pnp.de/video.